

Studium Generale

Weiterbildungsangebot
Wintersemester 2017/18

Düfte

FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA



Inhaltsverzeichnis

Informationen zum Studium Generale	2
---	---

Zum Geleit: Düfte	3
--------------------------------	---

Vorträge

Die Welt im Nasenrücken.

Literarische Duftstoffe und poetische Geruchsformen

Dr. Alexander Löck, Neuere und Neueste deutsche Literatur,
Institut für Germanistische Literaturwissenschaft,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Mittwoch, 1. November 2017, 17:15 Uhr	4
---	---

Immer der Nase nach. Der Riechsinn des Menschen

Prof. Dr. Orlando Guntinas-Lichius, Hals-, Nasen- und Ohren-
heilkunde, HNO-Klinik, Universitätsklinikum Jena

Mittwoch, 15. November 2017, 17:15 Uhr	6
--	---

Von Pflanzen und Pflanzenfressern:

Überleben mit Duft und Nektar

Prof. Dr. Wilhelm Boland, Bioorganische Chemie,
Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie, Jena

Mittwoch, 29. November 2017, 17:15 Uhr	8
--	---

Zur umwölkenden Macht der Gerüche.

Eine phänomenologische Annäherung

Prof. (em.) Dr. Jürgen Hasse, Institut für Humangeographie,
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Mittwoch, 6. Dezember 2017, 17:15 Uhr	10
---	----

Duft: Die lautlose Sprache der Pflanzen

Dr. Meredith C. Schuman, Molekulare Ökologie,
Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie, Jena

Mittwoch, 10. Januar 2018, 17:15 Uhr	12
--	----

Wie Düfte bewusst und unbewusst unser Leben beeinflussen:

Grundlegendes aus Psychologie und Psychobiologie

Prof. Dr. Wolfgang H. R. Miltner, Institut für Psychologie,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Mittwoch, 7. Februar 2018, 17:15 Uhr	14
--	----

Ansprechpartner	16
------------------------------	----

Informationen zum Studium Generale

Das Studium Generale will Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete zusammenbringen, um Fragen von allgemeinem Interesse zu erörtern. Themen sollen über die Fächergrenzen hinweg in allgemein verständlicher Form der inner- und außeruniversitären Öffentlichkeit nahegebracht werden. Damit soll einerseits den Studierenden und Lehrenden Gelegenheit gegeben werden, Einblick in die Arbeit anderer zu nehmen, und andererseits sollen interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus Stadt und Land aktuelle Forschungsergebnisse zugänglich gemacht werden. Das Studium Generale widmet sich in jedem Semester einem neuen Oberthema.

Alle Vorträge sind öffentlich und finden im Universitätshauptgebäude am Fürstengraben 1 statt. Der Eintritt ist frei.

www.uni-jena.de/weiterbildung



Beirat Studium Generale

Die Leitung und Gestaltung dieser Veranstaltungreihe obliegt dem Beirat Studium Generale. Seine Mitglieder stammen aus verschiedenen Fakultäten der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie werden durch den jeweiligen Fakultätsrat vorgeschlagen und durch den Präsidenten ernannt.

Zur Zeit gehören dem Beirat an:

- **Prof. Dr. Erika Kothe**, Lehrstuhl für Mikrobielle Kommunikation, Biologisch-Pharmazeutische Fakultät
- **Prof. Dr. Mirka Dickel**, Lehrstuhl Didaktik der Geographie, Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät
- **Prof. Dr. Christian Alexander**, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht und Medienrecht, Rechtswissenschaftliche Fakultät
- **Prof. Dr. Miriam Rose**, Lehrstuhl Systematische Theologie, Theologische Fakultät
- **Prof. Dr. Matthias Perkams**, Professur für Philosophie mit dem Schwerpunkt Antike und mittelalterliche Philosophie, Philosophische Fakultät
- **Prof. Dr. Bernhard Strauß**, Professur für Medizinische Psychologie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Jena

Zum Geleit: Düfte

Sprache als Kommunikationsmittel ist in der Evolution erst sehr spät entstanden. Viel ursprünglicher ist der Austausch von Informationen durch chemische Moleküle, die entweder im Wasser – für uns als Geschmack – oder in der Luft als Geruchsstoffe transportiert werden. Es ist also kein Wunder, dass diese Kommunikationsform bereits bei Mikroorganismen, aber auch bei Pflanzen und Tieren, in vielfältigster Weise vorkommt.

Vorstellen kann man sich die Kommunikation über Düfte sicher leichter, wenn man sich zum Beispiel vor Augen führt, was ein Hund mit seinem sehr guten Geruchssinn alles aus der Hinterlassenschaft eines Artgenossen erschnüffeln kann. Um ein Beispiel zu nennen, könnte er Informationen zum Geschlecht (das ist ein Rüde), Alter (schon etwas älter) und Gemütszustand (der ist sicher aggressiv!) erfahren, bevor er diesem Rüden jemals begegnet ist. Und entsprechend vielleicht einen Bogen um einen nicht so freundlichen Artgenossen machen, wenn sie sich tatsächlich treffen.

Genauso sind zeitlich und räumlich aufgelöste Informationen enthalten. So könnte ein Hund riechen, dass der Andere am Vortag in der Ilm geschwommen ist, dass das Frauchen vielleicht schwanger ist, und was für Lieblings-Leckerli er gefressen hat.

Uns Menschen ist die Welt der Düfte sicher nicht ganz so zugänglich. Aber auch wir wissen duftende Blumen zu schätzen und nutzen Parfüm, um Signale auszusenden. Pflanzen nutzen Duftsignale sogar, um sich gegen Fraßfeinde zu wehren. Weitere Beispiele zur Kommunikation über Düfte werden in diesem Semester in einer Sonderausstellung des Phyletischen Museums zu sehen sein. Mit den Vorträgen soll ein weiter Bogen um Düfte geschlagen werden, die nicht nur den Menschen bewegen, sondern vielen Interaktionen in der Natur zugrunde liegen.

Erika Kothe

Die Welt im Nasenrücken. Literarische Duftstoffe und poetische Geruchsformen

Dr. Alexander Löck, Neuere und Neueste deutsche Literatur, Institut für Germanistische Literaturwissenschaft, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Termin:	Mittwoch, 1. November 2017, 17:15 Uhr
Ort:	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1, Aula

Inhalt

Literarische Formgebung ist vor allem das Organisieren anschaulicher Rede. Wie das aber beim Schauen so ist – an der Nase sieht man dabei vorbei. In der literarischen Weltsicht des Augentiers Mensch führt der Geruch ein Schattendasein. Eine gewisse Konjunktur bekommt die Geruchsdarstellung erst im 19. Jahrhundert als emotionaler Verstärker lyrisch gestalteten Erlebens – vor allem, wenn es um Liebe und Erotik geht. Als Duft der silbernen Rose schafft es das literarische Riechen schließlich sogar auf die große Opernbühne und ins Wunschkonzert.

Der Vortrag fragt, wann, wo, wie und mit welcher Funktion Duft- und Geruchsdarstellung in der Literatur eine gewisse Eigenständigkeit bekommt, wo sie nicht einfach das Optische und Akustische verstärkt. Das Spektrum der Gegenstände wird abgesteckt durch zwei extreme Romanbeispiele aus dem späten 19. und dem späten 20. Jahrhundert – durch die sinnlichen Verlockungen von Patrick Süskinds Parfum und den Industrialisierungsgestank in Wilhelm Raabes Pfisters Mühle.

Referent

Alexander Löck, Studium der Anglistik/Amerikanistik, Germanistik und Neuere Geschichte in Jena und Norwich, Promotion in Jena; Schwerpunkte: Formgeschichte, vor allem Geschichte literarischer Darstellungsstile, Literatur- und Modernetheorie, vor allem in Zusammenhang mit Humor und Ironie und der Wechselbeziehung von Literatur mit Musik und bildenden Künsten.

Immer der Nase nach. Der Riechsinn des Menschen

Prof. Dr. Orlando Guntinas-Lichius, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, HNO-Klinik, Universitätsklinikum Jena

Termin:	Mittwoch, 15. November 2017, 17:15 Uhr
Ort:	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1, Aula

Inhalt

Spricht man über die wichtigen Sinnesorgane des Menschen, so werden in erster Linie das Sehen und Hören, aber selten das Riechen genannt. Dabei bilden Gene, die für die Wahrnehmung von Düften zuständig sind, die größte Gen-Familie überhaupt bei Säugetieren. Selbst beim Menschen sind etwa 350 Gene dafür zuständig, was die Bedeutung des Riechens auch für den Menschen untermauert. Der Mensch ist in der Lage etwa 10.000 verschiedene Gerüche wahrzunehmen. Wir riechen ständig, mit jedem Atemzug, also etwa 20.000 Mal pro Tag. Anders als beim Sehen und Hören stellen wir diesen Sinn während des Schlafens nicht ab, was vor allem in Vorzeiten wichtig war, um uns vor Gefahren während des Schlafs, zum Beispiel vor einem Feuer, zu warnen. Anders als andere Sinnesreize werden Duftreize unmittelbar ohne Verarbeitung im für die Vernunft zuständigen Großhirn dem limbischen System gemeldet. Das limbische System ist für unsere Gefühle zuständig. Erst nach der Verarbeitung im limbischen System werden die Reize dann an die Großhirnrinde weitergeleitet. Unsere erste Reaktion auf Düfte ist also unbewusst, schnell und emotional. Daher können wir uns auch so gut Situation merken, die mit einem Duft verbunden sind. Ein Duft wird nicht ohne die zugehörige Situation abgespeichert. Riechen bedeutet natürlich auch Geschmack, denn die Feinheiten eines guten Essens nehmen wir mit der Nase wahr. Eine Riechstörung kann die Lebensqualität stark beeinträchtigen. Nicht zuletzt haben Riechstörungen neuerdings wieder mehr Aufmerksamkeit erlangt, da eine Assoziation zwischen neurodegenerativen Erkrankungen wie *Morbus Parkinson* oder der *Alzheimer-Demenz* und Riechstörungen nachgewiesen wurde. Riechstörungen können ein Frühsymptom darstellen und haben heute bereits eine diagnostische Bedeutung bei neurodegenerativen Erkrankungen.

Referent

Orlando Guntinas-Lichius studierte Humanmedizin in Köln. 1994 Promotion, Universität zu Köln; 1998 Facharzt für HNO-Heilkunde, 2001 Habilitation für das Fach HNO-Heilkunde, Universität zu Köln; seit 2006 bis heute Universitätsprofessor für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde an der Universität Jena; seit 2010 Prodekan für Lehre an der Medizinischen Fakultät

Forschungsgebiete: Verbesserung der peripheren Nervenregeneration, insbesondere nach Schädigung und Defektheilung des Nervus facialis. Klinisch-wissenschaftliche Schwerpunkte: neue diagnostische Verfahren zur Untersuchung von Kopf-Hals-Tumoren, multimodale Therapie von Kopf-Hals-Tumoren, Entwicklung von neuen Verfahren zur Rekonstruktion des Nervus facialis, und die funktionelle Diagnostik und Therapie von multisensorischen Geschmacksstörungen.

Von Pflanzen und Pflanzenfressern: Überleben mit Duft und Nektar

Prof. Dr. Wilhelm Boland, Bioorganische Chemie,
Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie, Jena

Termin:	Mittwoch, 29. November 2017, 17:15 Uhr
Ort:	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1, Aula

Inhalt

Pflanzen besitzen eine ausgefeilte (Fern)Kommunikation, mit der sie Organismen anderer trophischer Ebenen erreichen können. Wird zum Beispiel eine Pflanze von Insekten (Herbivore) befreissen, führt dies nach einiger Zeit zur Emission von Duft. Dieser ist ein weithin detektierbares Signal für karnivore Parasiten der Herbivore. Bei einigen Pflanzen kann Fraßschaden auch die Sekretion von Nektar aus speziellen Drüsen im Blattbereich stimulieren (extraflorale Nektarien). Dieser Nektarfluss rekrutiert Ameisen, die dann als „Gegenleistung“ für das Nahrungsangebot die Pflanze vor Herbivoren schützen. Beide Formen der indirekten Verteidigung (Duft- und/oder Nektar-vermittelt) sind sehr effektiv und schonen gleichzeitig die pflanzlichen Ressourcen. Zu den frühen Reaktionen im geschädigten Blatt zählen Ionenflüsse und eine rasche Ausbreitung elektrischer Signale. Später verändern sich die Profile bestimmter Phytohormone, welche nach komplexer interner Verarbeitung eine selektive Genexpression (mehrere tausend Gene in *Arabidopsis thaliana*) und damit schließlich die Produktion von charakteristischen Duftbouquets auslösen. Allerdings können manche Schadinsekten mit ihren Salivarsekreten die pflanzliche Verteidigung gezielt unterlaufen.

Referent

Wilhelm Boland, geboren am 5. Januar 1950 in Büderich, hat 1969 bis 1978 Chemie in Münster und Köln studiert und 1978 zum Dr. rer. nat. an der Universität zu Köln promoviert. 1979 bis 1986 war er als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Biochemie der Universität zu Köln beschäftigt, wo er 1986 seine Habilitation für Biochemie durch die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät erhielt. Von 1987 bis 1994 war er Professor an der Universität Karlsruhe (Organische Chemie), 1994 bis 1997 Professor an der Universität Bonn (Bioorganische Chemie) und seit 1997 Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie in Jena (Abt. Bioorganik). Seit 1998 ist er Honorarprofessor an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und von 2004 bis 2007 und seit 2016 Fachkollegiat der DFG. Er ist Mitglied der *Royal Chemical Society of Great Britain* seit 2003. In 2005 wurde er mit der Hans-Herloff-Inhoffen-Medaille der TU Braunschweig ausgezeichnet. Von 2008 bis 2009 war er Präsident der *International Society of Chemical Ecology*.

Zur umwölkenden Macht der Gerüche. Eine phänomenologische Annäherung

Prof. (em.) Dr. Jürgen Hasse, Institut für Human-
geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Termin:	Mittwoch, 6. Dezember 2017, 17:15 Uhr
Ort:	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1, Aula

Inhalt

Die moderne Stadt zivilisiert die Gerüche. Das durch den Gestank von Fäulnis und Moder vermittelte Gefühl der Beengung wird deodorierend annulliert, das olfaktorische Vakuum scheinbaren Nichts mit sedieren-dissuasiven Düften geladen. In der hygienisierten Spätmoderne ist das (vor allem schlecht) Riechende allein noch Fußnote eines ubiquitären Ästhetisierungswahns. In ihrer immersiven Zudringlichkeit affizieren die Gerüche im Medium der Atmosphären. Sie werden nicht verstanden oder „gelesen“, sondern im herumwirklichen Raum leiblich *empfunden*. Wie können wir über ihr Erleben sprechen, wie ihre intermodale Eindrucks-macht verstehen?

Referent

Jürgen Hasse, von 1993 bis 2014 Prof. am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt am Main. 1978 Promotion und 1988 Habilitation zum Dr. rer. nat. habil. 2004 bis 2017 Mitglied im Vorstand der Gesellschaft für Neue Phänomenologie. Interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte mit geisteswissenschaftlichem Akzent: Phänomenologische Raumforschung, Mensch-Natur-Verhältnisse, Stadtforschung, Fotografie und Stadt. Rund 20 Monographien, Herausgeber zahlreicher Sammelbände sowie Themenhefte in Zeitschriftenreihen; Verfasser vieler Buch- und Zeitschriftenbeiträge.

Duft: Die lautlose Sprache der Pflanzen

Dr. Meredith C. Schuman, Molekulare Ökologie,
Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie, Jena

Termin:	Mittwoch, 10. Januar 2018, 17:15 Uhr
Ort:	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1, Aula

Inhalt

Müssen wir sprechen um miteinander zu reden? Auch Düfte sind eine Art Sprache. So tragen die Menschen Deo oder Parfum, mit denen Signale über Hygiene und Sexualität ausgetauscht werden. Im Tierreich sind die Pheromone wichtiger, die den richtigen Partner anlocken sollen. Dennoch bleibt für viele Tierarten die Lautgebung wichtig für den Signalaustausch.

Dagegen sind Pflanzen sehr leise, dafür aber wahre Meister der chemischen Sprache des Dufts. So locken Pflanzen ebenfalls mit Duft den richtigen Partner an, wobei es sich hier eher um den richtigen Bestäuber handeln wird, der dann hoffentlich den richtigen Pollen mitbringt. Darüber hinaus kommunizieren Pflanzen durch die ausgesandten Duftsignale aber auch mit Tieren wie Raubwanzen oder Wespen, von denen sie sich die Reduzierung ihrer pflanzenfressenden Feinde erhoffen. Und darüber hinaus können Nachbarpflanzen, aber auch andere Pflanzenteile derselben Pflanze, vorgewarnt werden, indem sie „zuriechen“ und so bei einem drohenden Angriff bereits ihre Abwehr induziert oder ihr Wachstum angepasst haben.

Mittlerweile verstehen wir viele Wörter und erste Sätze der *Duftsprache der Pflanzen*. In diesem Vortrag werde ich Ihnen einen Art Sprachführer geben, der mit vielen faszinierenden sowie praktischen Beispielen versehen sein wird. Mit Hilfe dieses Wörterbuchs werden Sie viel besser mit Ihrem Garten sprechen können.

Referentin

Meredith Christine Schuman, * 28.10.1982; Studium der Philosophie und Molekularbiologie in Madison (Wisconsin, USA) und Warwick (Großbritannien); Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität und dem Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie in Jena 2012; seit 2012 Gruppenleiterin am MPI für Chemische Ökologie in Jena. Forschungsschwerpunkte: Molekulare und chemische Ökologie der wilden Tabakpflanze, chemische Abwehr in Pflanzen, Pflanzenduftstoffe.

Wie Düfte bewusst und unbewusst unser Leben beeinflussen: Grundlegendes aus Psychologie und Psychobiologie

Prof. Dr. Wolfgang H. R. Miltner, Institut für Psychologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Termin:	Mittwoch, 7. Februar 2018, 17:15 Uhr
Ort:	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1, Aula

Inhalt

Obwohl uns täglich tausende von Gerüchen umgeben, wissen wir im Vergleich zu anderen Sinnessystemen über die biologischen Grundlagen und die psychologischen Wirkungen des Geruchs immer noch recht wenig. Wissenschaftlich gilt der Geruchssinn als „niederer“ Sinn und im Vergleich zu anderen Sinnen als weniger interessant, obwohl er in fast allen Situationen des Alltags unsere Wahrnehmung, unser Denken und Handeln und erst recht unser emotionales Erleben höchst nachhaltig beeinflusst. Von der Geburt an bis zu den letzten Minuten unseres Daseins nehmen wir Objekte und Situationen bevorzugt wahr, die mit wohlriechendem Duft oder ekelhaftem Gestank ausgestattet sind. Wir erinnern uns besser und mit Vorliebe an Situationen und Gegenstände, die mit starken Gerüchen assoziiert sind und wir verlieben uns meist nur in Personen, die wir gut riechen können. Viele Geruchsstoffe, die man zur Klasse der Pheromone zählt, wirken als geheime Verführer und beeinflussen unsere Wahrnehmung, unser Denken und Handeln, obwohl wir sie gar nicht bewusst wahrnehmen können. Warum das so ist, versucht dieser Vortrag mit Bezugnahme auf psychobiologische und psychologische Theorien und experimentelle Beobachtungen zu erläutern.

Referent

Prof. Dr. Wolfgang H. R. Miltner, Lehrstuhl für Biologische und Klinische Psychologie, Institut für Psychologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
 1969–1974 Studium des Faches Psychologie an den Universitäten Tübingen und Marburg; 1974 Diplom in Psychologie, Universität Tübingen; 1981 Promotion, Universität Tübingen; 1990 Habilitation für das Fach Medizinische Psychologie, Universität Tübingen. 1975–1980 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Tübingen; 1980 und 1981 Leitender Psychologe am Kreiskrankenhaus Böblingen; 1981–1994 Hochschulassistent sowie Vertretungsprofessur am Institut für Medizinische Psychologie der Universität Tübingen; 1994 bis heute Universitätsprofessor für Biologische und Klinische Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität.
 Forschung zu den neuronalen Grundlagen menschlicher Kognition, Emotion (Angst, Schmerz) und Handlung; Neuronale Grundlagen psychischer Störungen und außergewöhnlicher Bewusstseinszustände (Hypnose, Anästhesie); Entwicklung neuer psychologischer Behandlungsmethoden für motorische Störungen nach zentralen und peripheren neuronalen Erkrankungen (Schlaganfall, Fazialiparese) und chronischer Schmerzzustände.
 Seit 2010 Ehrenmitglied der Association for Psychological Science (APS), USA; 2008 und 2009 Forschungspreise für Beiträge über neuronale Grundlagen des Schmerzes, Deutsche Schmerzgesellschaft; 2001 Forschungspreis der Freistaates Thüringen (Grundlagenforschung) für Arbeiten zur neuronalen Plastizität und Klinischen Neuropsychologie

Ansprechpartner

Studierenden-Service-Zentrum

Hier erhalten Sie Informationen zu den Themen Weiterbildung, Gasthörerschaft, Studium Generale sowie zum Seniorenkolleg.

Fürstengraben 1, 07743 Jena
Telefon: +49 3641 93 11 11
E-Mail: weiterbildung@uni-jena.de
Web: www.uni-jena.de/ssz

Sprechzeiten

Mo, Mi, Do 10:00 – 16:00 Uhr
Di 10:00 – 18:00 Uhr
Fr 10:00 – 12:00 Uhr

Telefonsprechstunde

Mo – Fr 09:00 – 12:00 Uhr
Mo – Do 14:00 – 16:00 Uhr

Weiterbildung an der Universität Jena

Das Spektrum der Weiterbildung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena umfasst vorrangig **Studiengänge** sowie **Zertifikatsstudien**, die meist berufsbegleitend oder als Fernstudium absolviert werden.

Jede Person, die sich gezielt mit *einem* bestimmten Thema beschäftigen will, Anregungen für die berufliche oder nebenberufliche Tätigkeit sucht oder einfach das eigene Wissen nicht brachliegen lassen möchte – ohne einen formalen Abschluss anzustreben – kann die **Gasthörerschaft** beantragen.

Neben dem Studium Generale wird speziell für Seniorinnen und Senioren eine Vortragsreihe zu allgemein interessierenden Themen aus Forschung und Lehre angeboten – das **Seniorenkolleg**.

www.uni-jena.de/weiterbildung



Herausgeberin: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Dezernat 1, apl. Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund, Fürstengraben 1, 07743 Jena, www.uni-jena.de | **Redaktion:** Beate Böhm | **Redaktionsschluss:** 01.08.2017 | **Gestaltung, Satz:** Kohlhaas & Kohlhaas, www.kohlhaas-kohlhaas.de | **Fotos:** pixabay.com; Jan-Peter Kasper, Anne Günther, Fotozentrum Universität Jena; Christoph Worsch, www.christoph-worsch.de | **Druck:** Buch- und Kunstdruckerei Keßler GmbH, Weimar
Gleichstellungshinweis: Zur besseren Lesbarkeit sind personenbezogene Bezeichnungen nur in der männlichen Form aufgeführt. Selbstverständlich sind damit jeweils beide Geschlechter gemeint.

Universität Jena online

Alle Weiterbildungsangebote auf einen Blick

www.uni-jena.de/weiterbildung



News und Veranstaltungstipps

www.facebook.com/unijena



Universität Jena persönlich

Studierenden-Service-Zentrum

Fürstengraben 1

07743 Jena

Telefon: +49 3641 931111

E-Mail: weiterbildung@uni-jena.de

Inhaltliche Verantwortung und Organisation

Dezernat 1 – Akademische und Studentische Angelegenheiten

Kooperation



GRADUIERTENAKADEMIE